Zur Therapie des Strahlkrebses

Autor(en): **Vontobel, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **64 (1922)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-589510

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

kämpfung der Tierseuchen sind die bei Tierseuchen als zur Verwendung zulässig erklärten Desinfektionsmittel aufgeführt. Darunter figuriert in Ziffer 8 auch Formaldehyd in 2,5% Lösung oder Dampfform.

Mit der Veröffentlichung des vorliegenden Falles soll nun auch darauf aufmerksam gemacht werden, dass bei Anwendung dieses Desinfektionsmittels grosse Vorsicht am Platze ist.

Zur Therapie des Strahlkrebses.

Von H. Vontobel, Tierarzt, Rüti (Zürich)

Im Spätsommer dieses Jahres erhielt ich den Auftrag, ein Pferd des Herrn G. Sch. wegen Strahlfäule zu behandeln.

Erkrankt war der linke Hinterhuf, anscheinend in leichtem Grad. Bereits nach einigen Tagen konnte ich mich überzeugen, dass es sich um ein Anfangsstadium von Strahlkrebs handelte. Meine Hoffnung, das Leiden schnell zur Heilung zu bringen, erwies sich als trügerisch. Trotz der bekannten Behandlung mit Tinct. Jodi, Cupr. sulfuric., Formalin usw., bei möglichst vollständigem Freilegen der erkrankten Partien, breitete sich die Krankheit rasch weiter aus. Schutz der entzündeten, wuchernden Stellen mittelst Deckeleisen erwies sich als wertlos. Das Leiden trat im Verlauf einiger Wochen an allen vier Hufen auf, und dehnte sich von den Strahlschenkeln gegen die Strahlspitze und die Eckstreben aus. Die Kronen wurden zu sezernierenden Wülsten, die sogenannten Kastanien fielen ab und liessen nässende Stellen zurück. Dieser Verlauf brachte mich auf den Gedanken, dass die Krankheit eventuell auf einem im Blut sich befindenden Virus beruhen könnte, dessen Toxine die spezifische Erkrankung der Hufmatrix usw. verursache. In dieser Ansicht bestärkte mich eine Abhandlung im Bulletin de la Société de Méd. Vétérinaire, in der Rossignol auf die Möglichkeit eines ursächlichen Zusammenhanges der Sägmehleinstreu mit dem Übel hinwies und Vallé versuchsweise das Atoxyl empfahl.

Auch in meinem Fall war einige Zeit Sägmehl als Einstreu verwendet worden. Innerliche Gaben von Arsenik waren ohne Erfolg. Dann injizierte ich dem mittelschweren Pferd subkutan Atoxyl 4 : 40 in steriler Lösung. Lokal liess ich besonders mit Tinct. Jodi, Cuprum sulfuric. in Verbindung mit Carbo ligni weiter behandeln. Die Tinct. Jodi dringt leicht in alle Lücken

ein. Die Änderung der Streu erfolgte bereits im Anfang der Behandlung. Zirka acht Tage nach der ersten Injektion schien mir das Leiden zum Stillstand zu kommen. Die Sekretion liess nach. Dies war besonders an den stark geschwellten Kronen zu konstatieren. Im Verlauf von fünf Wochen machte ich vier Injektionen in obgenannter Dosis. Resorption anstandslos, ohne Nebenwirkungen.

Die beiden letzten Dosen verschrieb ich als Natrium arsanilicum.

Das Pferd hatte täglich leicht zu arbeiten. Bei der letzten Injektion konnte bereits völlige Heilung konstatiert werden. Die Kronen waren nicht mehr geschwellt und trocken. Der Strahl zeigte wohl noch zerklüftetes Horn, war jedoch an allen vier Hufen trocken; ohne jede Sekretion. Die letzte Injektion wurde deshalb mehr nur vorgenommen, um einen allfälligen Rückfall zu verhüten.

Beifügen will ich noch, dass die unterminierten Hornpartien nach der ersten Injektion nicht mehr entfernt wurden. Dies geschah erst nach der Heilung, anlässlich des neuen Beschlages.

Ich empfehle das Atoxyl zu weiteren Versuchen in der Behandlung dieser Krankheit. Dieselbe ist im Verlauf der Pododermite hypertrophiante, wie sie Rossignol im Juniheft 1920 der oben erwähnten Zeitschrift beschrieben hat, ähnlich.

Literarische Rundschau.

A. Pavlovitch. Über das Adenoma und das Carcinoma suprarenale beim Hund (Hypernephroma). Inaugural-Dissertation. Bern 1921. 21 S.

Diese Studie beruht auf der mikroskopischen Untersuchung von sechs Fällen von Geschwülsten der Nebennierenrindengewebe. Bei dem ersten Fall handelt es sich um ein primäres Karzinom der Nebennierenrinde, das mit einem ebenfalls primären Karzinom der Schilddrüse sich vergesellschaftete. Bei diesem Fall gab es in der Nebennierengeschwulst Riesenzellen und Hämosiderin. (Ich bin in der glücklichen Lage, die Abbildung des in diesem Falle beobachteten Karzinoms der Schilddrüse und des mikroskopischen Präparates der Nebennierengeschwulst hier reproduzieren zu können. Ref.) Beim zweiten Falle war die Nebennierengeschwulst gutartig; die Geschwulstzellen wichen kaum von den Zellen der Nebennieren-